UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

XLIV.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52515

Visual Library

Der Kodrus des seligen Cronegks hat nach seinem Tode den in der kritischen Bibliothek aufgestellten Preis erhalten. Im versiegelten Zeddel hatte sein Name nicht gestanden, sondern nur dieses: Wenn Kodrus den Preis erhält, so können ihn die Austheiler zum Besten Andrer anwenden.

Ich bin noch hinfällig und habe wenig Odem. Aber Gott wird helfen. Er beglücke Sie immerdar! Leben Sie wohl.

G.

XLIV.

Paris, den 6. Jun. 1758.

Mein liebster Professor,

Wie groß ist nicht das Vergnügen, das mir Ihr Brief verursacht! Wenn ich ihn so oft beantwortet hätte, als ich ihn gelesen: o wieviel Antworten würden Sie nicht schon erhalten haben! Sie sind stets der edle, geistreiche, vortreffliche Freund, der Sie jederzeit gewesen. Ich wundere mich nicht über diese Unveränderlichkeit, wenn ich anders so reden darf; aber ich freue mich darüber, mehr als ich Ihnen sagen kann. Wenn ich bisweilen bedenke, wieviel vortreffliche Eigenschaften des Herzens und des Verstandes Sie in Ihrer Person vereinigen, so erstaune ich weniger über die große Anzahl mittelmäßiger Geschöpfe. Die Natur ist nicht verschwenderisch mit ihren Gaben. Welch Glück, Ihre Freundschaft zu besitzen, und

wie

wie großmüthig ist es nicht von Ihnen gehandelt, sie auch an Personen zu schenken, deren größtes Verdienst darinnen besteht, daß sie Sie unaussprechlich lieben. Dieses Verdienstes bin ich vorzüglich gewiß, und Sie lieben mich zu sehr, als daß Sie mir es absprechen sollten. Wie vortheilhaft überhaupt zeigt mich Ihnen Ihre Freundschaft nicht! Welch ein gütiger Beurtheiler, welch ein gelinder Richter! Wie viel gewinne ich nicht dabey, aus diesem Gesichtspunkte von Ihnen betrachtet zu werden! Ich beweine noch immer den lieben Cronegk, und seufze zugleich über das entsetzliche Uebel, das mir schon die meisten meiner Bekannten entrissen hat. Ich habe Sie ersuchet, mir bey Gelegenheit seine gedruckten Werke zu überschicken. Wenn sich eine ereignen sollte, so würde ich Ihnen unendlich für diese Gefälligkeit verbunden seyn.

Es erscheinen itzt wenig witzige Schriften in diesem Lande. Der Geist der Zwietracht und des Gewinnstes beschäfftiget den größten Theil der Nation. Das zweyte Stück der Frau von Grafigny hat nicht so viel Beyfall gefunden als Cenie. Verschiedene Umstände sind an dem Falle desselben Schuld, besonders aber die vielen Veränderungen, die sie aus zu großer Unterwürfigkeit gegen die Urtheile verschiedener ihrer Freunde gemacht hat. Sie werden es in einiger Zeit gedruckt, und so wie ich es vor zwey Jahren gelesen, hergestellt sehen. Die ungezwungene Gleichgültigkeit, mit der sie diesen kleinen Unfall aufgenommen, ist vollkommen

ihrer

ihrer Denkungsart gemäß, und würde meine Hochachtung gegen diese verehrungswürdige Frau vermehren, wenn sie anders zunehmen könnte.

Herr P** ist seit vierzehn Tagen hier, und noch immer sehr schwach. Er hat mir die kleinen Stücke von Herr Weißen mitgebracht, worunter in der That die größte Anzahl sehr artig ist. Sie ist, meiner Meynung nach, eine der besten Sammlungen, die wir in dieser Gattung haben.

Der Baron von Bernsdorf meldet mir, daß Cramer ein Wochenblatt, wie der Zuschauer, schreibt. Ist es Ihnen bekannt? Ich werde mir es kommen lassen. — O könnten Sie mir denn nicht die Melodien Ihrer Lieder von Bachen schicken? Ich wünsche recht sehnlich, sie zu sehen. Aber bin ich nicht zu begehrlich? Das Sinngedichte von Kleist hat mich entzückt. Ich sehe es als eine Prophezeihung an, deren Erfüllung unfehlbar ist. Ihren Verlust, mein liebster Professor, werden die Klagen der Welt und die Freude des Himmels begleiten. Können Sie wohl daran zweifeln? Doch dieser Augenblick sey noch lange entfernt. —

Ich lese itzt die Uebersetzung des Homers vom Pope. Was für ein Genie wird nicht zu einem solchen Werke erfodert! Der alte Homer wird stets für diejenigen neu bleiben, die Empfindung und keinen verderbten Geschmack haben. Leben Sie wohl, mein liebster Professor. Ich bin ewig

Ihr

B*.

XLV.